

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 01.04.06

Lieder: WLG 321:1-5; LadQ 27 (alt.: WLG 293:1-3)

Text: Offb 12,7-12

Der Große K(r)ampf!?

Einleitung

Jemand hat mal gesagt: Wäre Eva Chinesin gewesen, dann wäre die Sünde nicht in die Welt gekommen. Anstatt die Frucht zu essen, hätte sie die Schlange gegessen.

Dies ist die zweite Predigt in einer lang gedehnten Predigtreihe über spezifisch adventistische Glaubenspunkte. Jan hat ja bereits mit euch über den Menschen und seine Seele nachgedacht. Ankündigt ist nun "Der Große K(r)ampf!".

Das Thema Kampf durchzieht unser ganzes persönliches und soziales und kulturelles Leben. Kaum ein Film wäre spannend oder relevant, arbeitete er nicht mit der Dramaturgie von Auseinandersetzung und Kampf, Sieg und Niederlage. Kaum ein Buch wäre lesenswert, gäbe es nicht das Gefühl von Sieg und Niederlage, und sei es im inneren Wesen des Protagonisten. Kaum ein Sportereignis wäre interessant ohne Gewinner und Verlierer. "Der Krieg ist die Mutter aller Dinge" sagte einmal Clausewitz und so brutal wir diesen Satz auch als historische oder soziologische Aussage finden, so wahr scheint sie psychologisch zu sein: dass Kämpfen zum Leben gehört.

Im Kindergartenalter und früher fängt es an, wenn die Kleinen sich mit Begeisterung und ohne schlechtes Gewissen die Buddelschaufeln an den Kopf schmeißen; später in der Schule nimmt es seinen Fortgang, wenn wir mit den Noten kämpfen; an der Uni vielleicht sind wir in Debatten verwickelt und am Arbeitsplatz kämpfen wir ums Überleben oder gegen den Chef oder die Uhr. Wenn wir dann endlich Feierabend haben und uns zurücklehnen und genießen sollten, dann schalten wir den Fernseher ein oder gehen ins Kino, um uns im "Krieg der Sterne" oder "Herr der Ringe" Visionen des kosmischen Kampfes zwischen Gut und Böse in ganzer cineastischer Breite reinzuziehen.

1858 hatte Ellen White, die wohl einflussreichste Gründerin unserer Gemeinde auch so eine Vision. In ekstatischem Zustand sieht sie (während eines Beerdigungsgottesdienstes) wie in einem Kinofilm die gesamte Weltgeschichte an ihrem Auge vorüberziehen und versteht sie als einen Kampf hinter den Kulissen der für uns sichtbaren Realität: einen Kampf zwischen Gott und Satan. Noch im selben Jahr veröffentlicht sie das Buch, das aus dem Original übersetzt heißt: "Die große Auseinandersetzung zwischen Christus und seinen Engeln und Satan und seinen Engeln", im deutschen kurz "Der Große Kampf" genannt.

Es geht bei dem Thema um mehr als um die Geschichte eines Buches. Eines Buches, das wohl sehr umstritten ist, das wohl auch schon für viele zum Krampf wurde und das andere wiederum als Fahrplan für prophetische Voraussagen missbrauchen, denn es endet nicht in der Gegenwart, sondern mit dem Kommen Gottes in der Zukunft und den vorhergehenden Ereignissen.

An dieser Stelle muss ich ein Geständnis machen, ihr werdet es nicht weiter erzählen. Ich habe viel von Ellen White gelesen und schätze sie sehr. Aber an diesem dicken Wälzer bin ich immer gescheitert. Natürlich habe ich die letzten fünf Kapitel gelesen und auch das erste, aber ganz habe ich es nie geschafft, hatte auch immer das mulmige Gefühl, dass – wenn es um akkurate Darstellungen von kirchengeschichtlichen Ereignissen und Zusammenhängen geht – ich besser zu den entsprechenden Historikern gehe.

Nun mag das auch daran liegen, dass ich so ein pazifistischer Typ bin. Ich gehe zwar gerne ins Kino, habe auch Krieg der Sterne und Herr der Ringe mit Begeisterung gesehen, aber immer wenn es in der christlichen Bildersprache zu martialisch wird, dann fühle ich mich unwohl: mit "Onward Christian Soldier" und Fahngeschwenke kann ich halt nichts anfangen.

Und doch ist das Bild des Kampfes ein biblisches. Hier ist der Text, der es wohl am besten wiedergibt.

Text: Offb 12,7-12 (Volxbibel)

7 Plötzlich gab es Krieg im Himmel. Michael und seine Engel starteten einen Angriff gegen den Drachen. Der Drache wehrte sich mit seinen dunklen Engeln. 8 Aber er verlor den Kampf und durfte nicht länger im Himmel bleiben. 9 Der große Drache steht für den Teufel, oder Satan, oder die fiese Schlange, ganz wie man ihn nennen will. Er verführt alle Menschen zum Bösen. Er wurde mit allen Engeln auf die Erde geschmissen. 10 Jetzt hörte ich eine irre laute Stimme im Himmel, die rief: "Jetzt ist es endlich soweit! Gott hat endgültig gesiegt und für unsere Rettung gesorgt. Seine Stärke und die Macht von seinem Sohn Jesus Christus sind für alle zu sehen. Der Ankläger, der unsere Geschwister jeden Tag und jede Nacht vor Gott beschuldigt hat, ist endgültig rausgeschmissen auf die Erde geworfen worden. 11 Sie haben gegen ihn gewonnen, wegen dem Blut, das das Lamm Jesus vergossen hat, und weil sie alles für Gott gegeben haben. Sie haben sich nicht abbringen lassen, an Gottes Wort festzuhalten, und sogar ihr Leben dafür riskiert. Sie waren bereit, dafür zu sterben. 12 Ihr könnt euch freuen und feiern, ihr Himmel und alle, die da drin wohnen. Bloß der Erde und dem Meer wird es übel gehen. Der Satan ist voll wütend zu euch gekommen, und er ist superaufgeheizt und sauer, weil er weiß, dass seine Zeit bald abgelaufen ist.

Eines müssen wir festhalten, bevor wir in die nähere Beobachtung gehen. Zunächst eine Mahnung zur Vorsicht: dies ist wirklich die einzige Stelle in der Bibel, die so offen und ausführlich von einem kosmischen Kampf spricht. Es gibt Hinweise in den atl. Propheten, es gibt einen Vers von Jesus, der sagt, dass er den Satan vom Himmel fallen sah wie einen Blitz, es gibt Paulus, der von den Mächten und Gewalten außerhalb unserer Realität redet. Aber es gibt wirklich keine zusammenhängende Erzählung dieses großen Kampfes. Dieses ist die einzige Stelle und sie mahnt uns zur Vorsicht, denn erstens – wenn wir das ganze Kapitel 12 – lesen, ist es nicht ganz klar, ob es hier um Urgeschichte geht oder um Ereignisse nach Ostern – und zweitens ist es ja ein Text aus der Offenbarung, die mit Symbolen arbeitet und meist in dem Moment missverstanden wird, wenn wir davon ausgehen, hier handele es sich sozusagen um Reportagen aus der Ewigkeit. Die Bibel ist also äußerst vorsichtig und feinfühlig mit dem Thema, auch wenn wir feststellen müssen: es ist ein biblisches Thema und es ist so als ob Gott uns hier und da sagen muss: denke daran, dass dein Leben und Kämpfen eingebettet ist in eine große Geschichte, in meine Geschichte mit dieser Welt.

Wie sollen wir nun mit dieser Geschichte umgehen, was will uns der Text aus Offb 12 lehren?

1. Das Leben ist Geschichte

Wir haben es hier mit einer Meta-Narrative zu tun. Ein großes Wort, das eigentlich nur sagen will: eine Über-Geschichte. Wo der Philosoph ein abstraktes und für den Laien langweiliges Buch schreibt, erzählt der Schriftsteller eine Geschichte; wo das Fernsehen eine mehr oder weniger gelungene Dokumentation oder Nachrichtenmeldung macht, malt das Kino ein visuelles Epos; wo andere belehren, redet Jesus in Gleichnissen; und wo Kinder abschalten, wenn man ihnen moralische Unterweisungen erteilt, schalten sie prompt wieder ein, wenn man ihnen eine Geschichte erzählt. Ich glaube, dass alles, woran ihr euch später erinnern werdet von meinen Predigten, meine Geschichten sind, die ich euch erzähle. Geschichten entsprechen dem Gewebe unserer Erinnerung und psychischen Verarbeitung. Sie überdauern Jahrhunderte und erreichen oft das Herz ohne Umwege, ohne moralischen Zeigefinger, ohne Haschen nach Aufmerksamkeit. Wenn wir am Lagerfeuer sitzen, dann erzählen wir Geschichten, wenn eine Kindergeschichte erzählt wird, recken sich die Hälsen der Erwachsenen. Gute Anekdoten sind die Trümpfe im Ärmel des Lebens.

Und: Jeder von uns hat (s)eine eigene Geschichte. Deswegen halte ich es sowohl für konsequent als auch für notwendig, dass das Evangelium als Geschichte zu uns kommt. Sowohl als die vom Sohn Gottes, der den Himmel verlässt und zu uns Menschlingen auf die Erde kommt, als auch darüber hinaus als Geschichte der ganzen Welt von der Schöpfung bis zur Vollendung. Deswegen finde ich es gut und konsequent, dass wir als Adventgemeinde unseren Glaubenspunkt Nr. 8 haben ("Der Große Kampf"); eben nicht nur theologische Lehren, sondern auch eine große Geschichte zu erzählen haben. Es ist die konsequente Auslegung des abstrakt-philosophisch-theologischen Satzes des Johannesevangeliums, dass das Wort Fleisch wurde (Joh 1,14). Fleisch heißt, es blieb kein Prinzip, keine Idee, oder Ideologie, keine Morallehre oder ein kosmisches Erklärungsmodell, keine Theorie oder Hypothese, sondern einfach das: eine Geschichte, die wir weiter erzählen dürfen und können und müssen. Und präziser: diese Geschichte ist eine Geschichte des Kampfes und der Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan. Das sagen die ersten zwei Verse unseres heutigen Predigttextes in aller Deutlichkeit.

2. Der Große Kampf ist Heils-Geschichte

Nun müssen wir aber weiter lesen. Die Bibel verliert sich jetzt nicht im Detail. Jetzt geht es im Text eben nicht wie in einer guten Theater-Dramaturgie: der große Showdown, das Happy-End wird künstlich hinausgezögert, es folgen endlose und qualvolle Schilderungen von Schlachthergängen, vom Helden, der erst richtig einsteckt, bevor er austeilt. Es fehlt die epische Breite und der Text zielt bewusst und zielstrebig nicht auf die sensationsorientierte Spektakularität von Kampfabläufen, sondern auf die Verkündigung einer befreienden Botschaft. Vers 10 tönt es mit lauter Stimme (und ich nehme das mal wörtlich): "Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus"

Wir sollen als Adventisten diese Botschaft der Welt verkünden. Den Fehler, den wir dabei zu oft machen ist, dass wir die Dynamik vergessen. Wer in einem Chor oder einer Band singt oder spielt, der weiß, dass Dynamik alles ausmacht. Wann leise, wann laut? An diese wichtigen Regieanweisungen der Bibel haben wir uns in unserer Verkündigung oft nicht gehalten. Leise: Satan und seine Engel kämpfen im Himmel gegen Gott; laut: Gott hat gesiegt! Das Heil ist geworden!

Wer diese Betonung richtig hinbekommt, dem kann man nicht vorwerfen, er sei nur an detaillierten Endzeitfahrplänen interessiert; dem kann man auch nicht ernsthaft vorwerfen, er würde mythische Bilder zu dokumentarischen Fakten machen. Beim "Großen Kampf" geht es nämlich um den großen Sieg Gottes über all das, was unser Leben kaputt und schwer und krank und leidvoll machen will. Und da steht und fällt alles damit, dass wir die richtige Überschrift wählen und die lautet: Das Heil ist geworden. Christus hat gesiegt. Sie (die Gott Hingegebenen) haben ihn (Satan) überwunden durch das Blut des Lammes (V. 11).

Zwischenbilanz: unser Leben ist Kampf und unser Leben ist Geschichte, aber über allem steht eines fest: es ist Heilsgeschichte, wenn wir uns an Jesus Christus halten. Wir haben eine gute Botschaft zu erzählen, auch wenn darin Pest und Plagen, Teufel und Tiere, Drachen und Dämonen, Schlangen und Schlachten, vorkommen.

3. Freuen oder nicht?

Nun will ich vermeiden, dass ich draußen am Ausgang zu hören bekomme. Du hast wohl vergessen, dass dort steht: "freut euch, ihr Himmel", es aber im nächsten Atemzug heißt "weh aber der Erde" (V. 12)? Können wir uns also freuen oder nicht? Haben wir nun eine gute Nachricht für die Welt oder sind wir bloß Unheilspropheten?

Das Bewusstsein der großen Geschichte hinter den kleinen Kulissen der Weltereignisse soll uns davor bewahren, einer Kuschelreligion nachzuhängen. Prophetische Rede meint ja immer, die Missstände in der Welt und in der Gesellschaft mutig benennen zu können, nicht so zu tun als hätten wir uns alle nur lieb und es gäbe keine Probleme, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeinde.

Es ist ja eine Erkenntnis dieser großen Metageschichte, dass das Gute eine Person ist – Gott, aber das böse eben auch – Satan. Diese Tatsache wird heute belächelt oder ins Reich der Mythen abgeschoben. Dabei hilft uns die große biblische Geschichte der Auseinandersetzung zwischen Gott und Teufel, das zu verstehen und die Linie auszuziehen, was eine Wahrheit unseres Lebens und Erlebens ist. Das Böse ist nie nur eine Kraft, sondern begegnet uns immer in Menschen. Es hat einen Namen, ein Gesicht, Gefühle und Ansichten: Pol Pot; die Folterknechte von Abu Gureib; Osama bin Laden; Pinochet; Eltern, die ihre Kinder zu Tode prügeln oder verhungern lassen. All jene waren keine ferngesteuerten Marionetten, sondern Personen. Sie können sich ihrer Verantwortung nicht entziehen. Genauso wenig wie wir es können. Das Böse umgibt ja nicht nur uns, es ist auch in uns.

Das Thema Großer Kampf bewahrt uns davor, vorschnell in das Horn derer zu stoßen, die das Böse nur als Strukturproblem, Genetik, Sozialprägung oder Dualismus (Yin/Yang) erklären.

Daher ist der Text ehrlich, wenn er sagt: "Wehe der Erde und dem Meer." Diese Welt wird die Verantwortung tragen müssen und sie wird sich bis zum letzten dagegen wehren.

Für dich und mich (und auch für alle anderen Menschen) heißt das aber, dass trotzdem das gilt, was der Text sagt: Christus hat gesiegt und in ihm und durch ihn gilt das "Freut euch, ihr Himmel" ohne Abstrich für alle, die Gott nachfolgen. Ja es gilt umso mehr angesichts drohender Katastrophen und immer drängender werdender Probleme, die nicht nur für Adventisten so offensichtlich in eine Krise führen.

4. Mikro- und Makrokämpfe

Zurück zu dir und mir. Es ist eine Sache, sich hinzusetzen und einmal das große Schema zu bedenken: Gott und Teufel, Krisen, Auseinandersetzung im Himmel, Plagen etc. Es muss aber mehr sein als ein theologisches Deutungsmuster. Wo findest du dich wieder? Wo ist mein Leben?

Bin ich in dem großen epischen Drama um Gut und Böse nur ein Statist, wie die vielen Laien bei den Dreharbeiten von Herr der Ringe? Man sieht sie nachher nur als Masse, gesichtslos, bedeutungsvoll nur als Haufen, nicht als Individuum.

Vielleicht denkst du auch: das interessiert mich gar nicht so. Ich will wissen, wie ich meine Prüfung bestehen soll. Ich möchte gerne Hilfe für meine Familie. Ich will doch nur Gott nachfolgen, den

Rest kann er mir später im Himmel auf DVD zeigen. Wie komme ich mit meinem Geld über die Runden? Wer hilft mir bei meinen Sorgen? Sieht mich jemand in der Gemeinde?

Auch du hast deine Kämpfe. Sie sind vielleicht kleine Kämpfe, aber es sind deine Kämpfe und für dich oft nicht klein. Da gibt es Niederlagen und Streckensiege, bergauf und bergab.

Aber kann es nicht hilfreich sein, im Nahkampf des Alltags den Blick zu erheben und zweierlei zu sehen: 1. Ich kämpfe nicht allein. An meiner Seite sind Brüder und Schwestern und sie wollen mich unterstützen und ich will ihnen helfen; 2. Christus hat den Sieg schon in der Tasche und er steht an meiner Seite.

Der Dramatik auch meines Lebens ist doch durch Jesus die Spitze genommen. Tut es nicht gut zu wissen, dass die Sorgen und das Leid des Alltags in Wirklichkeit nur Kämpfe in der Nachhut sind, die den Sieg nicht mehr in Frage stellen?

Ich brauche das, dass meine Mikrokämpfe durch den Makrokampf relativiert werden. Sonst nehme ich sie zu ernst, sonst machen mich die kleinen Sorgen kaputt. Und wenn ich in diesen Kämpfen wirklich einmal in die hässliche Fratze des Teufels schaue, dann sehe ich einen Besiegten.

Schluss

Nur deshalb ist es keine Durchhalteparole, wenn wir uns immer wieder sagen und ich euch von hier oben ermutigend zurufe: Haltet durch! Gib nicht auf! Gib nicht auf, wenn auch Brüder und Schwester dich enttäuschen. Gib nicht auf, auch wenn du immer wieder fällst. Gib nicht auf, auch wenn es nicht nach Sieg aussieht und sich manchmal die Reihen lichten. Gib nicht auf, an Jesus Christus zu glauben, der für dich ans Kreuz gegangen ist.

Der Große Kampf. Zugegeben, ein adventistisches Thema. Aber 1930 schreibt der schwedische Theologe Gustav Aulen nach einer Vorlesungsreihe eines der bekanntesten theologischen Bücher des 20. Jahrhunderts mit dem Titel: Christus Victor. Er gräbt sich in die Kirchengeschichte der frühen Christen und ins Neue Testament und entdeckt, dass in den ersten Jahrhunderten die von ihm genannte "klassische Sicht" vorherrschte, die nachher der mehr philosophisch-abstrakten "lateinischen Sicht" weichen musste: nämlich dass für das Neue Testament das Kommen Christi eine Kampfansage ist an den Teufel. Dass Christus die Mächte des Bösen besiegt hat, in Fleischwerdung, Versuchung, Wirken und Wunderwirken und schließlich am Kreuz. Auch wenn wir als Adventisten den Bogen noch größer schlagen, so sind wir doch nicht in schlechter Gesellschaft, wenn auch wir sagen: Christus Victor – Christus ist Sieger!

Wir sollten diesen Satz vielleicht öfter beten, Gott öfter dafür preisen. Ihn noch strammer glauben. Ihn mit hineinnehmen in die Nöte der Woche. Wenn die nächste Sorge mich fertig machen will, sage ich: Christus Victor – Christus hat gesiegt! Wenn ich in Versuchung gerate und zu Fallen drohe: Christus hat gesiegt! Wenn ich von Menschen oder der Gemeinde enttäuscht werde: Christus hat gesiegt! Wenn ich mich freuen darf über das Leben hier und das ewige Leben später, dann deswegen: Weil Christus gesiegt hat!